

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Aufruf  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-441939>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Lauterburg - Hymne.

Melodie: „O Tannenbaum! O Tannenbaum!“

O Lauterburg, o Lauterburg,  
Wie grün sind Deine Blätter,  
Die, wie das „Berner Tagblatt“, Dich  
Verhimmeln angeleblich!  
O Lauterburg, o Lauterburg,  
Wie grün sind Deine Blätter!

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,  
Der töten will den „Simpel“!  
Schon heute bist unsterblich Du!  
Als unerschrock'nes Känguruh  
Kamit, lauterster der Lauterburgs,  
Gar wild Du in die Sätze!

Der beeile Dietrich von Bern.

All-Retter der Moral, hab' Dank!  
Durch DICH kam neu zu Ehren  
Berno's Mucker- und Traktätigkeit  
Im Land der Freiheit, wie man's heißt,  
O Lauterburg, o Erz-Kadi-  
Anrufer Du im Streite!

Du wirst noch wie der Winkelried  
In Marmor ausgehauen!  
Fegfeuerseelensorgermut  
Hat Dir geschärt die Lanze gut,  
O Lauterburg, Du Edelreis  
Am Schweizer Freiheitsbaume!

Im Kampfe gegen Langen\* zogt  
Den Kürzern Du, jo wäger!  
Gäb's lauter Lauterburgs im Land,  
Gäb man sich nicht mehr nackt die Hand!  
Man würde sich, man würde sich,  
Man würde sich — schenieren!

Nicht blutt mehr kämen uf die Welt  
Die Kindelein, die kleinen.  
Weil solch' ein Anblick ein Skandal,  
Bekämen sie ein Futteral  
— In Anbetracht der Lauterburgs —  
Vom Schöpfer mit in's Leben!

\* Herausgeber des „Simplizissimus“.

## Doppelte Moral.

Wiermal hunderttausend Briefchen  
Flügen in die Welt hinaus,  
Weiß mit Wappen, türkisblaue,  
Oliv, silbern und auch graue.  
Wiermal hunderttausend Deutsche  
Wurden damit hoch beglückt  
Und zwar so, daß viele glaubten  
Bold zu werden noch verrückt.  
Egellenzen, Feldmarschälle,  
Obersten und Generäle,  
Leutnants, Hauptmann und Majore  
Zupften sich dabei am Ohr,  
Prinzen, Grafen und Barone,  
Ritter mit und ohne Krone,  
Professoren, Aerzte, Lehrer,  
Apotheker, Ingenörer,  
Advokaten, Kontrolör,  
Magistrate, Redaktöre,  
Schulrat, Bergrat, Sanitätsrat,  
Wirklicher geheimer Kriegsrat,  
Kommerzien und Kirchenräte,  
Räte, Räte, nichts als Räte.  
Ohne Rücksicht auf die Orden  
Und noch weniger auf die Orden.  
Männlein, Weiblein, jung und alte  
Ranzenzeln die Stirnenfalte.  
Pastorschwestern, Ballettösen,  
Jungfrau'n Witwen und Soufflösen,  
Alles war wie festgebannt  
Von dem Brief aus zarter Hand.  
Ein Skandal war es, ganz böse,  
Eine chronique scandaleuse. —  
Wie denkt man im Publikum  
Im Roman-Delirium?  
„Hat vielleicht am End mein Alter  
Sich mit Einer e' geirrt,  
Oder hat mein Stammeshalter  
Lehmans Grete gar verführ?"  
Von Hamburg, München und Berlin,  
Von Breslau, Gotha und Stettin,  
Von Straßburg, aus der alten Festen,  
Von Würzburg, Leipzig und aus Dresden,  
Ueberall die gleiche Plage,  
Doppelte Moral kam in Frage.  
Alles schrie in einem Ton  
Nach dem Buch, der reinste Hohn.  
Doch nun kam der Staatsanwalt,  
Rief aus vollem Halse: Halt!  
Nahm den Peter bei dem Ohr,  
Sperrt ihn ein den dummen Tor...  
Die Moral von der Gesicht:  
Versende solche Briefe nicht.

5.

## Verraten.

Herr zu einem Fräulein, daß den Sommer  
über abwesend war:

„Nu, Fräulein Ann, es dunkt mi,  
Sie heigt g'junget!“

Fräulein Ann geniert: „Es isch es  
Meitscht!“

## Hochwertigste aller Redaktionen!

Bei Schluß des 1908 sei mein poetischer Wunsch gebracht: Dem Spalter aller trüben Nebel mit kräft'ger Feder wie ein Knebel. Er soll zu seiner Lefer Frommen, stets guten, neuem Stoff bekommen. Mögen die Fürsten recht viel reden, die Diplomaten sich befehdien, die Künstler klexen mit den Farben, natürlich dabei doch nicht darben, Musik noch Richard Strauß'scher klingen, die Operndivas falscher singen. Gründungen aus dem Boden wachsen, nicht nur für freche Geldprotzdrachen, ganz neue Luftschiffahrtsprobleme, zur Ausführung neuer Systeme. Gelehrt zerstreute Professoren, Verliebte tief bis über die Ohren, fidele Schelme darf auch geben und gute Polizei daneben; gerechte Richter aller Orten, die nach dem Herzen, nicht nach Worten und glattgedrehten Paragraphen so gerne den armen Tropf bestrafen. Sportlustige Fexen in den Bergen, am Wasser ruderkräftige Fergen, Jaß-, Turner-, Schützen- und Sängerbrüder, für letztere neue Wettkämpfer, allen Regierungen viel Grütze und Rückgrat auch als feste Stütze, wenn links und rechts sie attackieren, jedwede Tücke zu parieren, den Frauen gute Ehegatten und Kurzweil den Stadtratsdebatten. Den Pfarrern viele fromme Seelen, die werden, sterben, sich vermählen.

Den Advokaten viel Klienten, dem „Nebelpalter“ noch mehr Abonnenten, den Zeitungschreibern fette Enten, zugleich giftfreie Rezensenten. Kurz alle Menschen Groß und Klein schließ ich in meine Wünsche ein.

Es sei das Neujahr kein Ei-weiß-Jahr, kei Au- und Oh-Jahr sondern ein Froh-Jahr, es sei ein Fried-Jahr und Profit-Jahr aber kein Ach-Jahr und kein Krach-Jahr, es werd' ein Verdienst-Jahr und ein Gewinnst-Jahr, es sei ein Gut-Jahr aber kein Blut-Jahr, es werd' kein Neid-Jahr und kein Streitjahr, es sei kein Fehl-Jahr doch ein Fidel-Jahr.

Damit schließe ich den Sermon (drauf reimt sich Gratifikation [?]) und bleib bis nächsten Jahresschluß Ihr

Trülliker Xaverius.

## Hufruf.

(Frei nach der „Schwyzer Zeitung“.)

Fort mit dem, was nicht katholisch  
was nicht gut katholisch ist,  
nicht verschworen apostolisch,  
fort damit, werft's auf den Mist!

Leset nur, wenn's oft auch Kohl isch,  
was die Presse euch serviert,  
die stets wahr ist und katholisch  
und euch nie beschwindelt.

Kaufet nur was gut katholisch  
euch hier angepriesen wird;  
erst nur was gut apostolisch  
eures Tisches Teller ziert.

Sündigt ihr, was zwar frivol isch,  
besser gar nicht sollte sein,  
sündigt immer nur katholisch  
dann verschaffts euch keine Pein.

Und wenn's euch einmal nicht wohl isch,  
leit nur um're Zeitung, leit;  
leit mit Andacht, 's ist katholisch —  
und eur Leiden isch — gewest.

wau-u-!

## S. B. B.

(Eine Enttäuschung.)

Mit scheelem Blick verfolgte man  
vor ein paar kurzen Jahren  
den Geldreichtum der Eisenbahn  
die unser Land besahren.

Mit Neid sah man das viele „Rund“  
in Rentierkassen fließen  
und dachte: „Könnte nicht der Bund  
etwas davon genießen?“

Drauf trat man für den Rückkauf ein  
mit Sturm und Drängerkräften,  
träumt' vom gefüllten Rossaichrein  
und sprach von Glanzgeschäften.

In seine Ohnheit hat der Bund  
die Bahnen drauf genommen;  
doch ist bis jetzt das schöne Rund  
leider noch nicht gekommen.

Im Gegenteil, das Zeug verschlang  
gewaltige Moneten;  
all das, wovon man hoffend sang,  
all das, und mehr — ging föten.

wau-u-!



Die Morde nehmen überhand  
Und bringen Trauer in das Land!  
Sagt Du!  
Mich dünkt:  
Unterm Drucke falscher Sitten  
Haben wir viel mehr gelitten.

Frau Stadtrichter: „Ä guets Neues,  
Herr Feust! Mer das brüche, wemer  
ken Augeblik sicher ist, ebs Chrieg git.“  
Herr Feust: „Gleichfalls. Ä jo ganz  
chumli isches scho nüd; es ha na ha,  
wie's will, wenn d'Engländer nüd  
höred stupfe hinnen um.“

Frau Stadtrichter: „Daz aber au allewil  
diene debi sind, wenn die Andere  
denand nehmend?“

Herr Feust: „Ja, wenn s' amig denand  
am Chrage händ, händ si d' Engländer  
scho lang trukt und lugid vo witem  
zue, wie wenn s' es nüt aqigentli. Wie  
s' de Kluze d' Japanesen aghest händ,  
so wered s' welle de Tütfche d'Rus-  
sen und d'Franzen aheze.“

Frau Stadtrichter: „Ja aber wie chamer  
hütigs Tags ä na ä so oppis! Tendet  
denn diene nüd a die viele Alt, wo  
im ä so e Chrieg münd uschuldig s'  
Lebe la und denand töde, wenn s' de-  
nand mi nie gefeh händ!“

Herr Feust: „Wemer fromm gnueg ist,  
wie d'Engländer, macht's eim weniger.“

Frau Stadtrichter: „Was Sie ä für es  
Gift händt uf die Fromme! Sie wered  
gwüß namal dafür gstraft und sáb mer-  
det Sie.“

Herr Feust: „Uf die Fromme hän i na  
nie les Gift gha, aber uf die, wo 's  
wänd si, uf d'Grimmler, wo den  
Andern allewil wänd z'merfe gä, daß  
sie brävner seiged.“

Frau Stadtrichter: „Ja mi, mer wend  
hoffe, das Jahr göng im Friede verbt  
und die Diplomate chömed zum Ver-  
stand.“

Herr Feust: „Säged Sie nu, zu Char-  
akter; gschid gnueg find s', wenn s'  
nu besser wäred. Es ist übrig's bei den  
Diplomaten Säuhäfeli-Säutekeli,  
Wege dere Gaggelarigischicht z  
Marokko ine vor e paar Jahre sind  
all Diplomate vo d' ganze Welt  
i's Jäse da, wie wenn s' denand wet-  
ted freie; barhingege wo d'Engländer  
im Transvalchrieg mit Konzen-  
trationslagere z. g' ganzes Volk  
abgmort händ, händ ohne die Gleich-  
lige zueglueget, wie wenn s' nu wured  
Büffegg essen und Pfisse rauke.“

Frau Stadtrichter: „Schad, daß derig nüd  
na chänd erdbeben!“